

Predigt am Pfingstsonntag, dem 15. Mai 2016 über die Apostelgeschichte 2,1-18, 37-39:

Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen; und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen ließ eine sich nieder. Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab.

In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: „Sind das nicht alles Galiläer, die da reden? Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört? Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asia, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem kyrenischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer, Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir alle hören sie in unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden.“

Sie waren fassungslos, und ratlos fragte einer den andern: „Was soll das bedeuten?“

Andere aber spotteten und sagten: „Die sind voll süßen Weins.“

Petrus aber trat vor, zusammen mit den Elfem, erhob seine Stimme und sprach: „Ihr Juden und all ihr Bewohner Jerusalems, dies sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist doch erst die dritte Stunde des Tages. Nein, hier geschieht, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:

'Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da werde ich von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Gesichte sehen, und eure Alten werden Träume träumen. Und auch über meine Knechte und über meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen.'

.....Als sie dies hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie fragten Petrus und die übrigen Apostel: „Was sollen wir tun, Brüder?“

Petrus sagte zu ihnen: „Kehrt um, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen in der Ferne, allen, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird.“¹

Liebe Gemeinde,

Pfingsten wird auch als Geburtstag der Kirche gefeiert. Durch Jesu Auftrag an seine Jünger, zu allen Völkern zu gehen und ihnen die frohe Botschaft zu bringen, und durch die Kraft und den Mut dazu, den sie durch den Heiligen Geist empfangen, ist etwas Neues entstanden. Aus dem einen von Gott auserwählten Volk der Juden wurde das Volk Gottes aus Menschen aller Völker.

Zu Himmelfahrt feiern wir, dass Jesus, der Mann aus Nazareth in Galiläa, sich zur Rechten Gottes, des Vaters gesetzt hat, wie wir es im Glaubensbekenntnis sagen: „...von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.“ Wir sprechen auch von der Königsherrschaft Christi: „Jesus Christus herrscht als König...“ haben wir gerade gesungen.

Ein König hat ein Reich, über das er regiert. Wir sprechen vom Himmelreich oder vom Reich Gottes und die Menschen, die Bürger seines Reiches sind, sind das Volk Gottes. Wer dazu gehören möchte, der lässt sich taufen und dann wird sein Name ins himmlische Buch des Lebens

1 Übersetzung der Züricher Bibel

geschrieben. Und auch wir halten seinen Namen im Taufbuch unserer Gemeinde fest und stellen eine Urkunde über die Taufe aus. Als Pastorin bin ich sozusagen ein Beamtin im Reich Gottes. Soweit so gut. Aber wenn es konkreter wird, wird es schwierig. Was ist mit denen, die aus der Kirche ausgetreten sind, weil sie sich zurecht über manches hier geärgert haben und meinen, auch für sich allein glauben zu können? Was ist mit Menschen, die zu einer Kirche gehören, die wir nicht anerkennen und die uns auch nicht als Kirche anerkennen, wie z.B. die Zeugen Jehovas? Viele solcher Fragen könnte man noch aufzählen. Aber kann es das überhaupt geben – ein Volk aus allen Völkern?

Was ist überhaupt ein Volk? Das wollte ich neulich mal im Rahmen der Diskussion um Zuwanderung und Flüchtlinge wissen. Ich habe im Internet nachgesehen und keine Antwort bekommen. Dabei denkt doch jeder, dass er weiß, was ein Volk ist. Wir sind Deutsche und dann gibt es noch Polen, Russen, Franzosen, Engländer usw. Ja, aber wenn ich zu DDR-Zeiten von Russen gesprochen hätte, dann hätte man mich entsetzt angeguckt und mich korrigiert: „Das heißt doch Sowjetmenschen oder Sowjetbürger. Russen darf man doch nicht sagen. Das ist doch ein Schimpfwort.“ Das hat mich damals zwar nicht überzeugt, weil wir doch Russisch lernten. Warum gab es dann keine Russen, wo man doch von Polen reden durfte, eben weil sie polnisch reden. Ja, aber das war so.

Nun habe ich mal nachgesehen, wie viele Sprachen es eigentlich gibt. Die Angaben schwanken zwischen 6000 - 7102. Ca. 1000 davon sind dabei auszusterben und weitere 1.500 sind vom Aussterben bedroht, werden also nur noch von ganz wenigen Menschen gesprochen. Nun gibt es aber nur 195 von der UNO anerkannte Staaten. Die kleinsten Tuvalu und Nauru, kleine Inselstaaten im Pazifik, haben nur 10.000 Einwohner und sitzen in der UNO gleichberechtigt neben China mit rund 1,4 Milliarden Einwohnern. Das kann man wohl eher mit den Interessen bestimmter Staaten erklären als mit dem Sprechen von unterschiedlichen Sprachen.

Was ist heute ein Volk? Ich wollte mal wissen, ob wir Osis als ehemaliges Volk der DDR immer noch ein Volk sind. Da hat im Jahr 2010 vor dem Stuttgarter Arbeitsgericht eine Frau geklagt, weil sie als Ossi bei einer Bewerbung eindeutig diskriminiert worden war. Das Gericht entschied, dass es keine Diskriminierung war, weil die DDR nicht lange genug bestanden hätte, um aus uns ein Volk zu machen. Leider wurde in der nächsten Instanz ein Vergleich geschlossen und die Sache nicht bis zum Bundesverfassungsgericht geklärt. Es war eine äußerst interessante Fragestellung, finde ich. Wann wird eine Gruppe von Menschen zu einem Volk? Bisher gibt es dafür keine rechtsgültige Definition.

Pfingsten geschah ein Sprachwunder. Das feiern wir heute. Am Anfang der Bibel steht die Geschichte vom Turmbau zu Babel. Gott verhindert in dieser Geschichte, den Bau des Turms, dessen Spitze bis in den Himmel reichen soll, indem er die Sprachen der Menschen verwirrt. Sie können sich deshalb nicht mehr verstehen und verstreuen sich darum über die ganze Erde. Ein gemeinsames Werk ist nicht mehr möglich.

Zu Pfingsten im Jahr 30 hatte diese Zerrissenheit der Menschen ein Ende. Plötzlich verstanden sich Menschen unterschiedlicher Sprachen und Dialekte. Alle verstanden, was Petrus da sagte, und ließen sich taufen, heißt es. So entstand die erste christliche Gemeinde zu Jerusalem, die Urgemeinde, wie wir sie nennen. Wenn wir uns aber ansehen, was da aufgezählt wird, so sind es zuerst Juden und dann „fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel“. Für Völker wird hier ein Wort gebraucht, das auch heute wieder viel im Gebrauch ist: „Ethnie“. Darin steckt das Wort Ethik. Es sind Menschen, die durch gemeinsame Sitten und Gebräuche miteinander verbunden sind. In damaliger Zeit bezeichnete man so vor allem die Heidenvölker im Unterschied zu den Juden als dem Volk Gottes, das im Unterschied zu den anderen nur an einen einzigen Gott glaubte, den Gott Abrahams, Isaaks und Jacobs.

Als nächstes werden hier Menschen aufgezählt, die bestimmte Muttersprachen haben: Parter, Meder und Elamiter. Das sind Völker im Gebiet des heutigen Iraks und Irans. Dann folgen Landschaften:

Mesopotamien, Judäa und Kappadokien, Pontus und Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und die Gebiete Libyens bei Cyrene. Die Jünger Jesu werden wohl wegen ihres Dialektes als Galiläer identifiziert. Die aufgezählten Gebiete waren zum Teil auch eigene politische Verwaltungseinheiten. Sie gehörten zum Römischen Reich unter dem damaligen Kaiser Tiberius. Aber da wird mit Ägypten ein Land genannt, das damals schon eine mehr als 1000jährige Geschichte hinter sich hatte und auch heute noch bzw. wieder als eigenständiger Staat existiert.

Dann werden Juden und Proselyten genannt, Menschen, die den jüdischen Glauben angenommen hatten, aber sich von der Abstammung her nicht von den 12 Stämmen Israels ableiten konnten, jedoch schon lange im Lande lebten. Auch die Römer werden genannt, als die im Land weilende militärischen Besatzer, und schließlich „Kreter und Araber“, die einen Vertreter der Inselbewohner im Mittelmeer, die anderen Wüstenbewohner, jeweils mit eigener Sprache.

Ja, liebe Gemeinde, es ist kompliziert, die Frage zu beantworten, was eigentlich ein Volk ist und was man aufweisen muss, um eins zu sein bzw. dazugehören zu dürfen. Nun kann uns Christen das eigentlich egal sein. Wir gehören durch unsere Taufe zum Volk Gottes. Unsere Heimat ist im Himmel, heißt es in den Liedern, die wir singen. „Wir reisen nach dem Vaterland“. Unser Lebensweg ist eine Wanderschaft. Wir sind Migranten – im heutigen Sprachgebrauch – und sind auf dem Weg ins Vaterhaus, zu unserem himmlischen Vater.

Als Christen werden wir von unseren Mitmenschen aber nicht als Volk, sondern als Religion eingestuft, und zu DDR-Zeiten wurden wir damit als überflüssig bewertet. So bekam man als Christ leichter die Genehmigung aus der DDR auszureisen. Und so manch einer hat sich deshalb in den letzten Jahren der DDR taufen lassen. Wenn ein Christ weniger in der DDR war, vor allem ein Pfarrer weniger, dann war das kein Schaden, so meinten die Regierenden.

Sind wir Christen also doch kein Volk, sondern eine Religion, die man wechseln kann, wie ein Kleid? Heute Atheist, morgen Christ, übermorgen versuche ich es mal als Buddhist? Ich bin immer das, was gerade am besten zu mir passt? Oder was am bequemsten ist? Aber eigentlich bin ich gar nichts von allem, sondern einfach nur ich. Aber das geht doch nicht, werden andere da protestieren: „Du bist doch als Christ geboren. Deine Eltern, deine Verwandten sind doch Evangelische, da musst du doch zu stehen! Und wenn du noch nicht getauft bist, dann lass dich doch endlich taufen. Du willst doch zu uns gehören. Und wenn du Russe bist, dann gibt's doch hier in der Allee der Kosmonauten die Russisch Orthodoxe Kirche, ist doch nicht weit.“

Ja, liebe Gemeinde, ich weiß, so denken viele unter uns. Etliche wissen gar nicht, dass man, um Christ zu sein, getauft sein muss. Andere meinen, es reiche getauft zu sein, und hören Jesu Worte nicht, die die Vorbedingung sind. Er sagte zu seinen Jüngern: „Lehrt sie halten, alles, was ich euch gelehrt habe.“ Das schafft man nicht alles vor der Taufe, zumal wenn wir Kinder taufen. Dafür brauchen wir unser ganzes Leben und das gemeinsame Lesen und Nachdenken über Gottes Wort und Jesu Lehre. Sonst sind wir nämlich keine Ethnie, die durch eine gemeinsame Ethik zusammengehalten wird, durch für alle gültige Regeln und Gebote, Sitten und Gebräuche. Wenn wir die 10 Gebote nicht kennen, können wir uns nicht danach richten. Wenn wir nie etwas von Gottesliebe und Nächstenliebe gehört haben, dann bleibt nur die Selbstliebe als naturgegeben übrig. Die Selbstliebe verbindet Menschen aber nicht zu einer Gemeinschaft, sondern vereinzelt uns.

Liebe Gemeinde, der Heilige Geist führt uns zusammen, wer immer wir sind und wo immer wir herkommen oder hingehen und was immer uns geprägt hat. Er führt uns zusammen und lässt uns Gott, unseren himmlischen Vater bekennen und voller Freude loben und verehren. Lasst uns dies tun und darum singen: „O Heil'ger Geist kehre bei uns ein...“ Amen

Fürbittengebet (nach der Lesung von Apostelgeschichte 1,4-14 – der Himmelfahrtsgeschichte)

Herr, auch wir taufen mit Wasser wie Johannes. Gieße Du Deinen Heiligen Geist über uns aus, heute, morgen und an jedem Morgen neu, damit wir auch Deine Zeugen sind und wie Deine Jünger einst Dich als unseren himmlischen König und HERRN über unser Leben bezeugen.

Herr, Du weißt, wie es in unserer Welt aussieht und wie in unseren Herzen. So viel macht uns Angst. So manche Entwicklung in der Welt und bei uns im Land sehen wir mit Besorgnis an. Wir können nicht so viel protestieren, wie es nötig wäre. Wir sind in Gefahr, in die Irre geführt und manipuliert zu werden und auf Demagogen hereinzufallen. Wir zweifeln, wem wir noch vertrauen können.

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Herr, erbarme Dich aller Regierenden und Verantwortlichen in der Wirtschaft, in den Medien, der Kultur und Bildung. Stehe allen bei, die sich politisch engagieren und für die Gemeinschaft einsetzen. Schenke Ihnen Weisheit und Mut, sich den wichtigsten und richtigen Fragen und Problemen zuzuwenden, um sie zu lösen.

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Wir bitten Dich für unsere Kirchenleitung, unseren Bischof Markus Dröge und alle Synodalen, für die Mitglieder der Gemeindegemeinderäte und alle, die Verantwortung tragen in der Verkündigung Deines Wortes und die Gestalt unserer Kirchen und Gemeinden. Hilf uns allen, Dein Wort in der Heiligen Schrift recht zu verstehen und zu beherzigen.

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Herr, wir bitten Dich für alle Menschen in Not, für die Kranken, die Verzweifelten, die Orientierungslosen. Wir denken an Menschen auf der Flucht und in der Fremde, an all jene, die hierher nach Deutschland kamen in der Hoffnung auf Frieden, Arbeit und Zukunft und nun vielleicht enttäuscht sind. Wir bitten Dich für die Menschen in den Kriegsgebieten dieser Erde und für Dein Volk Israel. Herr, unlösbar scheinen die Konflikte und zu tief die Wunden, die einander zugefügt wurden. Du kannst Wunder tun. Du kannst aus Saulus einen Paulus machen. Herr, lass uns solche Wunder erleben. Lass Frieden werden in Israel und Palästina, in Syrien und der Türkei, in Afghanistan und im Irak, in Somalia und Nigeria und überall dort, wo Terror und Gewalt jetzt das Leben zur Hölle machen.

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Sei Du unser König und Herr der Welt, wie wir es im Lied jetzt fröhlich bekennen! Zeige uns, dass alle Mächte und Gewalten, die jetzt noch unser Leben zu beherrschen scheinen, vor Dir nichts sind. Erweise Dich mächtig, Du der Sieger über den Tod. Amen

(Wir sangen: Jesus Christus herrscht als König EG Nr. 123,1-3)